

Christiane Benner
Zweite Vorsitzende der IG Metall



Pressekonferenz
„Crowdwork im internationalen Vergleich“

Berlin, 9. Juni 2017

Sperrfrist Redebeginn
Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich bedanke mich herzlich bei Professorin Wilma Liebman und bei Professor Bernd Waas sowie beim Hugo Sinzheimer Institut.

Die IG Metall und auch ich persönlich arbeiten seit einigen Jahren daran, die Arbeitsbedingungen für Crowdworkerinnen und Crowdworker beständig zu verbessern.

Wir haben uns dafür international vernetzt. Crowdfunding-Plattformen agieren global, und auch wir agieren global.

Wir begrüßen deshalb die vorliegende Studie, die international angelegt ist. Die USA sind fortgeschrittener, radikaler und disruptiver, was neue Arbeitsformen und Geschäftsmodelle angeht.

Für Deutschland ist meine These: Es kann gelingen, digitale Arbeit durch gewerkschaftliche Mitbestimmung und Gestaltung so gut zu gestalten, dass die innovativen und kreativen Potentiale von vernetztem Arbeiten zur Geltung kommen. Das gilt auch für Crowdfunding.

Es gibt schätzungsweise 32 Crowdfunding-Plattformen mit Sitz in Deutschland. Wir gehen davon aus, dass in Deutschland rund eine Million Menschen auf digitalen Plattformen aktiv sind.

Viele machen das nebenbei, einige aber auch in Vollzeit.

Die IG Metall möchte, dass die Chancen durch vernetztes Arbeiten genutzt werden können. Aus Sicht der Beschäftigten für eine bessere Vereinbarkeit oder hierarchiefreieres Arbeiten. Aus Sicht der Unternehmen für schnellere Innovationen und kreative Lösungen.

Wir kritisieren allerdings das Machtungleichgewicht zwischen Plattformbetreibern und Crowdworkern, das entsteht, wenn die Vertragsbedingungen nicht fair sind.

Deshalb ist es wichtig, dass der Status der Crowdworker geklärt ist: arbeitnehmerähnlich, selbständig oder abhängig beschäftigt. Denn der Status hat Auswirkungen auf die Rechte der Menschen, die plattformbasiert arbeiten. Und eben auch auf ihre soziale Absicherung.

Wir müssen alles daran setzen, dass Crowdworking nicht zu einer Abwärtsspirale insbesondere bei Vergütung, sozialer Absicherung und auch in Fragen der Mitbestimmung führt. Durch den ungeklärten Status der Menschen, die plattformbasiert arbeiten, und die globale Architektur vieler Plattformen besteht diese Gefahr.

Meine Damen und Herren,
Crowdworking ist in verschiedener Hinsicht der Nukleus neuer Beschäftigungsformen im digitalen Zeitalter. Wenn sich Form und Art der Arbeit verändern, dann müssen sich auch Gewerkschaften verändern.

Das Crowdworking-Projekt der IG Metall ist dafür, wenn man so will, unser „Laboratorium“, unser Lab.

Wir tun das außerhalb, aber auch innerhalb der Betriebe. Es gibt im Moment eine regelrechte Welle, Crowdworking oder ähnliche Arbeitsformen innerhalb der Unternehmen zu etablieren.

Sie haben sicher von Daimler gehört, wo Vorstandschef Dieter Zetsche angekündigt hat, dass z.B. innerhalb des Themenkomplexes „Autonomes Fahren – Digitalisierung – Car Sharing und Elektromobilität“ in einem „Schwarm“ gearbeitet werden soll.

Hier sprechen wir noch von „internem Crowdsourcing“, die Crowdworker/innen sind also Arbeitnehmer mit allen Schutzrechten. Demnächst sollen 20 Prozent der Beschäftigten in solchen Schwarmorganisationen mitarbeiten.

Wir befinden uns aber nicht in Weltmeeren bei den Fischen, sondern in Unternehmen, in denen Menschen arbeiten. Und neue Arbeitsformen stellen hohe Anforderungen an Betriebsräte, die plötzlich über völlig neuartige Themen verhandeln. Da kommen uns unsere Erfahrungen aus dem Crowdworking-Projekt sehr zugute.

Das gilt auch für verwandte Themen wie „agiles Arbeiten“, ebenfalls ein aktueller Trend. Da können sich Beschäftigte aus der traditionellen starren Arbeitsform herausnehmen, um neue Ideen zu entwickeln.

Das ist gut, aber es muss auch geklärt werden, wer ihr formaler Vorgesetzter ist, wer ihr Ansprechpartner im Betrieb ist, welche Auswirkungen das auf ihre Entgeltentwicklung hat und wie neue Vorschläge vergütet werden, die dort entstehen. Wir handeln in den Betrieben durch Beteiligung der Ingenieure und ITler beim Abschluss von betrieblichen Regelungen.

In den Betrieben treibt die IG Metall die Gestaltung der digitalen Arbeitswelt voran. Unsere Mitglieder haben die Veränderungen sehr klar im Blick.

Wir haben dafür zuletzt durch unsere Beschäftigtenbefragung mit über 680.000 Teilnehmenden ein klares Mandat erhalten. 93,5 Prozent der Befragten fordern Sicherheit und eine berufliche Perspektive in einer digitalen Wirtschaft. Unsere Forderungen zur Weiterbildung zur Gestaltung des Wandels sind Ihnen bekannt.

Wir beschäftigen uns mit Crowdsourcing als einer radikalen Form digitaler Arbeit. Oder auch als einer neuen radikalen Möglichkeit für das Verlagern von Arbeit - neben Leiharbeit und Werkverträgen.

Crowdsourcing kann in allen Teilen des Wertschöpfungssystems angewendet werden. Wir haben Ihnen das auf einer Folie illustriert, die sie in Ihren Unterlagen finden.

Neben Daimler nutzen viele andere Unternehmen aus unserem Organisationsbereich Crowdsourcing. Mit externen Plattformen arbeiten beispielsweise Airbus, BMW oder VW. Ein Blick auf die Referenzlisten der Plattformen ist aufschlussreich. Einen Stellenabbau in den F&E-Abteilungen der großen Unternehmen stellen wir aber noch nicht fest.

Meine Damen und Herren,
die IG Metall hat diese Entwicklung frühzeitig erkannt und Mitte 2015 ein großes Crowdworking-Projekt angestoßen.

Folgendes haben wir bisher erreicht:

1. Seit Mai 2015 ist unsere Website faircrowdwork.org online. Sie dient als digitale Anlaufstelle für Crowdworkerinnen und Crowdworker. Dazu kann ich Ihnen gleich noch eine Überraschung präsentieren.
2. Seit Januar 2016 können Soloselbstständige Mitglied der IG Metall werden. Sie erhalten damit auch rechtliche Schutzmöglichkeiten und spezifische Beratungsangebote.
3. Wir lernen seit 2015 die Community kennen: Wir haben mit Crowdworkerinnen und Crowdworkern regelmäßig Workshops durchgeführt.
4. Im Dezember 2016 wurde die „Frankfurter Erklärung“ verfasst. Sie ist unter Federführung der IG Metall auf dem ersten weltweiten Treffen von Gewerkschaften, Forschern und weiteren Institutionen verabredet worden. Wir haben dort Kriterien für „gute Arbeit“ auf Plattformen formuliert.
5. Wir führen einen engen Dialog mit den acht Crowdwork-Plattformen, die einen gemeinsamen „Code of Conduct“ unterzeichnet haben. In dieser Selbstverpflichtung sind Leitlinien für ein vertrauensvolles und faires Miteinander definiert. Wir haben besonderen Wert darauf gelegt, dass die Plattformen lokale Lohnstandards berücksichtigen wollen. Wir diskutieren aktuell mit den Plattformen, wie die Rechte von Crowdworkern im Beschwerdefall gestärkt werden können. Eine sehr konkrete, weitgehend ausgestaltete Idee ist die Einrichtung einer Ombudsstelle.
6. Mit Einigen der Plattformen haben wir darüber hinaus deren Allgemeine Geschäftsbedingungen kritisch diskutiert. Sie wurden anschließend im Interesse der Beschäftigten verbessert.

Zusammengefasst kann ich bilanzieren: Wir verfügen bei Crowdfunding weder über Tarifverträge noch über klassische Mitbestimmungselemente. Dafür haben wir erste große Schritte gemacht!

Meine Damen und Herren,

wir haben systematisch auch die rechtlichen Möglichkeiten für Crowdworkerinnen und Crowdworker ausgelotet. Die heutige Studie gibt uns dafür weitere Hinweise:

- Was können neue Kriterien für Arbeitnehmerähnlichkeit sein?
- Wo und wie kann das Heimarbeitsgesetz helfen?
- Wo und wie hilft die Kontrolle der „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“?

Wir haben heute gehört, dass man mit einer zeitgemäßen juristischen Auslegung - etwa mit dem Heimarbeitsgesetz - weitreichendere Schutzbestimmungen für Crowdworkerinnen und Crowdworker durchsetzen kann, als das die meisten Beschäftigten und vielleicht auch einige Plattform-Betreiber überhaupt wissen.

Im Kern geht es darum, dass mit der Internetökonomie unser Sozialstaat nicht ausgehöhlt wird: Arbeit 4.0 braucht einen Sozialstaat 4.0.! Dafür muss man bestehendes Recht konsequent umsetzen und – wo das aufgrund neu entstandener Arbeitsformen notwendig ist – auch weiter entwickeln. Wir haben Ihnen die wesentlichen rechtlichen Grundlagen und Erweiterungsvorschläge in einer Anlage zusammengefasst.

Die Politik kann in vielen Rechtsgebieten ansetzen, um Crowdworking sicher und fair zu gestalten: Bei der Definition von Arbeitnehmern und arbeitnehmerähnlichen Personen, in der gesetzlichen Sozialversicherung, im Betriebsverfassungsgesetz oder bei der AGB-Kontrolle.

Einen Kurswechsel benötigen wir auch dringend bei der Gestaltung der sozialen Sicherung.

Heute ist es für Soloselbstständige sehr teuer, Mitglied der gesetzlichen Krankenversicherung zu werden. Es ist außerdem nicht verpflichtend, in die gesetzliche Rentenversicherung einzuzahlen. Das muss sich ändern.

Die IG Metall fordert deshalb eine Erwerbstätigenversicherung, in die alle Selbständigen einbezogen werden.

Auch wenn ungewiss ist, wer nach dem 24.9. am Ruder sitzt, ist gewiss, dass es sozialpolitische Gestaltung braucht, um digitale Arbeit gut zu gestalten. Sonst werden sozialen Folgekosten auf die Allgemeinheit abgewälzt.

Ich appelliere an die politischen Parteien: nehmen sie diese gesetzlichen Vorschläge in ihr Programm für die Bundestagswahl auf. Und setzen sie bitte anschließend auch um!

Meine Damen und Herren,

last but not least darf ich Ihnen heute erstmalig die neue Gestaltung unserer Website faircrowdwork.org vorstellen. Die Innovationszyklen sind durch Crowdfunding schneller geworden, auch wir selbst arbeiten agil.

Wir haben uns bei faircrowdwork.org für ein neues Bewertungssystem entschieden, indem aus dem direkten Kontakt mit Crowdworkerinnen und Crowdworkern qualitative und nachvollziehbare Einschätzungen entwickelt werden.

Wir haben Umfragen zu acht Themenbereichen gemacht, nach einem Sterne-System bewertet und die Kriterien dafür offengelegt. Damit haben wir unser System rechtssicher gemacht. Es gibt inzwischen Urteile, dass anonyme Bewertungen die Rechte der Bewerteten nicht verletzen dürfen.

Die Profile der Plattformen sind dadurch viel ausführlicher und differenzierter geworden.

Außerdem wird jeden Monat eine Crowdworkerin oder ein Crowdworker persönlich vorgestellt, um ihnen ein Gesicht zu geben und eine Stimme zu verleihen.

Die Beratungsangebote auf unserer Website bleiben in der gewohnten Qualität und werden systematisch ausgebaut. Ich darf Sie herzlich einladen, besuchen Sie faircrowdwork.org.

Meine Damen und Herren,

es ist ein spannendes Projekt, das ich hier für die IG Metall leite. Ich bin mit den bisherigen Ergebnissen unserer mühevollen Arbeit in einem völlig neuartigen Arbeitsfeld sehr zufrieden. Die IG Metall ist bei der Gestaltung guter digitaler Arbeit auf der Höhe der Zeit.